

Pedagogická fakulta UK, katedra germanistiky

POSUDEK

diplomové práce

Téma práce: Deutsche Sprache im Dienst der NS-Filmpropaganda:

Ein Vergleich mit der kommunistischen Propagandasprache in der Tschechoslowakei

Autor práce: Bc. František Posolda

Vedoucí práce: Prof. Dr. Anja Lobenstein-Reichmann

Oponentka: PhDr. Tamara Bučková, Ph.D.

Akademický rok: 2023/24

Gutachten zur Diplomarbeit von František Posolda mit dem Titel:

Deutsche Sprache im Dienst der NS-Filmpropaganda: Ein Vergleich mit der kommunistischen Propagandasprache in der Tschechoslowakei

Propaganda ist keine Erfindung der Moderne und doch hat sie mit dem Siegeszug der Medien Radio und Film eine besondere Qualität bei der Manipulation der öffentlichen, speziell der politischen und weltanschaulichen Meinungsbildung angetreten. František Posolda untersucht in seiner linguistisch ausgerichteten, 83 Seiten (inklusive Literaturverzeichnis) umfassenden Diplomarbeit am Beispiel des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland und des kommunistischen Regimes in der ehemaligen Tschechoslowakei, auf welche Weise Sprache und Kommunikation im Bildmedium Film zur politischen Beeinflussung und Mobilisierung eingesetzt wurden. Es geht ihm also nicht um Kameraführungen und Bildanalyse, sondern um rhetorische Strategien und sprachliche Erzähltechniken. Er will außerdem zeigen, dass trotz der Sprachgrenze, so schreibt er „eine gemeinsame länder- und ideologieübergreifende Propagandasprache existiert“. Nach einer Einführung in die Ideengeschichte der Propaganda von den frühesten Formen in Ägypten bis hin zu den sozialen Medien von heute, vergleicht Herr Posolda das Propagandainstrument Film im NS-Staat mit dem der sozialistischen Tschechoslowakei. Er schreibt (S. 26): „Beide Systeme, die NS-Diktatur und der real existierende Sozialismus der Tschechoslowakei, waren totalitär, aber sie basierten auf unterschiedlichen ideologischen Grundlagen und verfolgten verschiedene gesellschaftliche Ziele. Das NS-Regime basierte auf einer rassistischen Ideologie, [...]. Im Gegensatz dazu beruhte die kommunistische Ideologie auf der Idee des Klassenkampfes und der Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft, die durch die Diktatur des Proletariats erreicht werden sollte.“ Nach dieser historisch interessanten Einführung legt Herr Posolda ab S. 27 gezielt den Fokus auf die propagandistischen Strategien im Film. Dazu wurden 3 Filme ausgewählt, deren Propagandastatus, wie in jeweils eigenen Kapiteln ausgeführt wird, zweifelsfrei feststeht. Im Zentrum der Vergleichsanalyse stehen die nationalsozialistischen Filme *Die große Liebe* und *Kolberg* auf deutschsprachiger Seite und der Film *Das Mädchen Anna* aus der sozialistisch geführten Tschechoslowakei der 50er Jahre. Anhand einzelner Filmdialoge oder im Film eingesetzter Liedertexte werden Unterschiede wie Ähnlichkeiten herausgearbeitet. Verglichen werden vor allem drei ideologische Manipulationsziele, zum einen die gruppenkonsolidierende Bildung einer Glaubens- und Kampfgemeinschaft, zum anderen die Bereitschaft zu Unterordnung und Disziplin und drittens nicht zuletzt die Mobilisierung von Einsatzwillen und Kampflust. Sprachlich konstruiert werden diese, so zeigt die Untersuchung, u.a. durch eine bestimmte Lexik, wie *Vaterland*, *Reich*, *Chance*, *Feinde*, *Volksgemeinschaft* (S. 56) für die NS-Zeit, für die Tschechoslowakei *Arbeiterklasse*, *Proletariat* und *Genossen*, außerdem durch die Verwendung von kollektivierenden Pronomen (S. 57) oder die Darstellung von Führerfiguren usw.

Zu den Ergebnissen: Obwohl es genrebezogen große Unterschiede gibt, - Kolberg ist als Durchhaltefilm eher militaristischer geprägt als der Liebesfilm „Die große Liebe“, - und obwohl die beiden betrachteten Ideologen sich voneinander unterscheiden, kann Herr Posolda überzeugend darstellen, dass beide Regime systematisch dieselben sprachlichen Strategien nutzen, gar „ideologieübergreifend sind“ (S. 54). Posoldas Fazit lautet: „Die Untersuchung der Propaganda im Kontext des Nationalsozialismus und der kommunistischen Tschechoslowakei verdeutlicht auch, wie Sprache, Bild und Ton in den Propagandafilmen interagieren, um ein kohärentes und überzeugendes Narrativ zu schaffen. Gerade die Kombination von Sprache, Bild und Ton verstärkte die Wirkung der Botschaften und ermöglichte es den Machthabern, tief in das Bewusstsein der Bevölkerung einzudringen. Dies zeigt die enorme Macht des Mediums Film, das durch seine multisensorische Ansprache eine besonders starke emotionale Wirkung entfaltet“ (S. 81). Dem ist zuzustimmen.

Insgesamt hat der Kandidat eine überzeugende Analyse ausgewählter Propagandafilme vorgelegt und anhand ihrer rhetorischen Strategien und Erzähltechniken dokumentiert, wie sich totalitäre Regime im Film inszenieren. Seine interdisziplinär zwischen Geschichts-, Medien- und Sprachwissenschaft liegende Untersuchung wurde auf Deutsch verfasst. Sie ist sprachlich ausgezeichnet, von Beginn an sehr gut lesbar, geradezu spannend. Herr Posolda hat gezeigt, dass er über die Forschungsliteratur verfügt und diese sowohl als Historiker wie als Germanist anwenden kann. Hin und wieder wäre eine deutlichere Kennzeichnung von Zitat und Referat wünschenswert gewesen. Kritisch anzumerken wäre außerdem, dass das linguistische Instrumentarium nicht immer voll ausgeschöpft worden ist. An manchen Stellen hätte ein verstärktes linguistisches Close Reading der Analyse noch größere Tiefe gebracht, so die Pronominalisierung im Dialog zwischen Hanna und Paul über „die individuelle Pflicht und das kollektive Wohl“. All dies stört den insgesamt sehr guten Eindruck nicht.

Bewertung: Ich schlage die von František Posolda vorgelegte Diplomarbeit zur Verteidigung vor.

Folgende 3 Fragen stehen zur Diskussion:

1. Auffällig ist, dass es die Frauen sind, von denen Opfer verlangt wird. Woran liegt das?
2. Auf welcher Ebene findet man die von Ihnen postulierte „gemeinsame länder- und ideologieübergreifende Propagandasprache“.
3. Sie schreiben „Die Propagandasprache spielte hierbei eine entscheidende Rolle, indem sie die Vorstellung von Hierarchie, Gehorsam und Pflichterfüllung in den Köpfen der Menschen verankerte.“ Wie funktioniert das?

Anja Lobenstein-Reichmann